

Regina Haberfellner, Brigitte Hueber

Arbeitsmarkt- und Berufstrends im Gesundheitssektor unter besonderer Berücksichtigung des medizinisch-technischen Bereiches – der aktuelle AMS report 127

Der aktuelle AMS report 127 mit dem Titel »Arbeitsmarkt- und Berufstrends im Gesundheitssektor unter besonderer Berücksichtigung des medizinisch-technischen Bereiches«, der im Auftrag der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich im Jahr 2017 von der Soll & Haberfellner Unternehmens- und Projektberatung erarbeitet wurde, fokussiert auf die zwei Entwicklungslinien »Höherqualifizierung im Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege« einerseits und »Entwicklungen in der Medizintechnik« andererseits. Im vorliegenden FokusInfo resümieren die beiden Berichtsautorinnen Regina Haberfellner und Brigitte Hueber zentrale Ergebnisse ihrer Arbeit.

Allgemeiner Hintergrund

Der Gesundheitssektor gilt alleine aufgrund der demographischen Entwicklung als Beschäftigungssektor mit steigender Bedeutung, und zwar sowohl in Österreich als auch im gesamten europäischen Raum. Gleichzeitig differenziert er sich zunehmend aus, der privat finanzierte »2. (Gesundheits-)Sektor« gewinnt zunehmend an Bedeutung. So wie der Gesundheitssektor weist auch der IKT-Sektor günstige Beschäftigungsperspektiven auf. Für den Fortschritt im Gesundheitssektor waren seit jeher technische Entwicklungen wesentlich. Die Schnittmenge dieser beiden Sektoren gewinnt durch die aktuelle Digitalisierungswelle weiter an Dynamik. Die Medizintechnik ist ein hochinnovativer Sektor, er baut auf einer sehr dynamischen Technologieentwicklung und agilen Wissenschaften auf und nutzt diese Anwendungen für die Medizin. Die Anwendungsfelder im Bereich »Gesundheit, Medizin und Pflege« haben sich laufend erweitert, und so halten inzwischen Big Data und 3D-Druck Einzug in medizintechnische Anwendungen. Der Gesundheitssektor ist also mehreren Entwicklungen unterworfen:

- Insbesondere durch die demographische Entwicklung (Stichwort: »Alternde Gesellschaft«) steigen die Anforderungen an das Gesundheits- und Pflegesystem und damit auch der Kostendruck.
- Im Gesundheits- und Pflegebereich ist ein Trend in Richtung einer Höherqualifizierung zu beobachten. Begleitet wird dieser Trend von einer zunehmenden Ausdifferenzierung im Bereich der nicht-ärztlichen Gesundheitsberufe.
- Technologische Entwicklungen waren bereits in der Vergangenheit Treiber des medizinischen Fortschrittes. Seit der Jahrtausendwende hält die Technik jedoch intensiviert Einzug auch in den Pflegebereich. Daneben eröffnet die Digitalisierung – insbesondere über leistungsfähige (mobile) Breitbandnetze und das Cloud-Computing – neue Möglichkeiten in der medizinischen Versorgung wie auch in der Pflege.

Demographie und Beschäftigung

Der Gesundheitssektor gilt alleine aufgrund der demographischen Entwicklung als Beschäftigungsbereich mit steigender Bedeutung, dies nicht nur in Österreich, sondern im gesamten europäischen Raum. In Österreich waren nach Daten der Abgestimmten Erwerbsstatistik von Statistik Austria im Jahr 2015 um 79.000 Personen (+36 Prozent) mehr im Gesundheitswesen tätig als im Jahr 2011.¹ Die Beschäftigung von Personal im Bereich der nicht-ärztlichen Gesundheitsberufe wurde in Österreichs Krankenanstalten bereits in den letzten Dekaden laufend erheblich ausgeweitet. Im Zeitraum von 1985 bis 2015 verdoppelte sich die Beschäftigtenzahl von rund 45.000 auf rund 90.900, wobei alleine knapp 33.000 zusätzliche Beschäftigte auf den Gehobenen Dienst in der Gesund-

Fortsetzung →

¹ Zum Gesundheitswesen wurden für diese Studie auf Basis der ÖNACE 2008 <Q86 – Gesundheitswesen> sowie <Q87 – Alten- und Pflegeheime> gezählt.

Weiterführende Links & Downloads

-  [AMS report 127: Arbeitsmarkt- und Berufstrends im Gesundheitssektor unter besonderer Berücksichtigung des medizinisch-technischen Bereiches](#)
-  [AMS report 120/121: Die Transformation der Arbeits- und Berufswelt](#)
-  [AMS report 112: Zur Digitalisierung der Arbeitswelt. Globale Trends – europäische und österreichische Entwicklungen](#)
-  [Soll & Haberfellner Unternehmens- und Projektberatung](#)
-  [Online-Archiv der Reihe FokusInfo](#)

Weitere interessante Volltext-Publikationen zum Thema finden Sie unter Verwendung selbstgewählter Stichworte in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes: [Bibliographische Suche](#) – [Volltextuche](#)

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Medieninhaber und Herausgeber: AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, A-1200 Wien, Treustraße 35–43
Die in den FokusInfos geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

heits- und Krankenpflege entfielen, also auf Diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen.

Gleichzeitig differenziert sich der Gesundheitssektor angesichts der steigenden Anforderungen zunehmend aus. Dies betrifft nicht nur Komponenten in der Struktur der Gesundheitsversorgung, wie z.B. die Errichtung von Primärversorgungszentren, sondern auch die berufliche Ebene und hier insbesondere den Bereich der nicht-ärztlichen Gesundheitsberufe.

Insbesondere demographische Faktoren (Alterung) legen nahe, dass die Bedarfe an medizinischer Versorgung sowie an pflegerischen Dienstleistungen weiter zunehmen werden. Daher ist es auch ein Ziel, die Attraktivität nicht-ärztlicher Gesundheitsberufe – insbesondere der Pflegeberufe – zu steigern und eine möglichst lange Verweildauer im Beruf zu erreichen. Mit der Ausbildungsreform² wurden durch den modularen Aufbau Bildungssackgassen abgebaut, die bislang den Pflegeberuf gekennzeichnet hatten. Technologische Entwicklungen sollen gerade auch im Pflegebereich dazu dienen, das Pflegepersonal zu entlasten, und zwar sowohl von körperlich belastenden Tätigkeiten als auch von zeitraubenden Routine-tätigkeiten. Im Gegensatz zu anderen Branchen werden die Rationalisierungspotenziale durch neue Technologien im Bereich »Gesundheit, Medizin und Pflege« als nicht unbegrenzt eingeschätzt und als bestenfalls dazu geeignet gesehen, die steigende Nachfrage auszugleichen. Der Fokus liegt darauf, den steigenden Bedarf bei überschaubaren Kosten befriedigen zu können.

Digitalisierung und Medizintechnik

So wie der Gesundheitssektor weist auch der IKT-Sektor günstige Beschäftigungsperspektiven auf.³ Für den Fortschritt im Gesundheitssektor waren seit jeher technische Entwicklungen wesentlich. Die Schnittmenge zwischen Gesundheit und Pflege einerseits sowie Technik andererseits gewinnt sowohl durch die aktuelle Digitalisierungswelle als auch durch den steigenden Kostendruck weiter an Dynamik. Mit der Digitalisierung ist die Erwartung verbunden, Effizienzsteigerung bei gleichzeitiger Kostenkontrolle zu verwirklichen.

Die Medizintechnik war bereits in der Vergangenheit ein hochinnovativer Sektor, er baut auf einer sehr dynamischen Technologieentwicklung und agilen Wissenschaften auf und nutzt diese für Anwendungen in der Medizin. Die Anwendungsfelder im Bereich »Gesundheit, Medizin und Pflege« haben sich laufend erweitert, und so halten inzwischen beispielsweise Big Data und 3D-Druck Einzug in medizintechnische Anwendungen. Zunehmend sehen sich auch Beschäftigte in der Pflege mit neuen technologischen (Assistenz-)Systemen konfrontiert. Cloud Computing und die zunehmende Verfügbarkeit leistungsfähiger (mobiler) Breitbandanbindungen eröffnen insbesondere im Bereich der Telemedizin (z.B. zur besseren Versorgung ländlicher oder abgelegener Regionen)

2 Durch die 2016 – nach langem Diskussionsprozess – beschlossene Reform des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes wurden die Pflegeberufe neu strukturiert. Die Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflege wurde in den tertiären Sektor (Bachelorabschluss an Fachhochschulen) verlagert. Ebenfalls reformiert wurde die einjährige Ausbildung der Pflegehilfe, die nun mit der neuen Berufsbezeichnung »Pflegeassistentin« versehen ist und die ab 2024 nur mehr im Bereich der Langzeitpflege zum Einsatz kommen soll. Zwischen diesen beiden Ausbildungsniveaus wurde die so genannte »Pflegefachassistentin« mit einer zweijährigen Ausbildung eingeschoben. Die Ausbildungen für die Pflegeassistentin und die Pflegefachassistentin erfolgen weiterhin an den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege. Nicht nur die Ausbildungen wurden neu strukturiert, auch die Berufsbilder wurden überarbeitet und dabei auch Kompetenzen aus dem ärztlichen Bereich an den Gehobenen Dienst in der Gesundheits- und Krankenpflege übertragen.

3 Vgl. Haberfellner 2015 (AMS report 112) und Haberfellner/ Sturm 2016 (AMS report 120/121).

völlig neue Möglichkeiten. Ambient Assisting Living (AAL) wurde europaweit zu einem Forschungsschwerpunkt. AAL-Entwicklungen tragen dazu bei, kranken oder behinderten Menschen ein selbstbestimmtes Leben zu Hause zu ermöglichen. Daneben ist eHealth ein Wachstumsbereich, der Informationsflüsse, Planung, Organisation und Steuerung von Prozessen im Gesundheitsbereich digital unterstützt bzw. zum Teil völlig neu strukturiert (Beispiel: Elektronische Gesundheitsakte) und Akteure digital vernetzt.

Technik in der Medizin und in der Pflege ist daher zu einem sehr vielfältigen Bereich geworden, der unterschiedlichste Tätigkeitsfelder eröffnet. Von der Entwicklung sensorgesteuerter Prothesen über den Aufbau medizinischer Wissensdatenbanken für Forschung und Praxis bis hin zur Entwicklung von Robotik-Systemen, mobilen Gesundheits-Apps oder Modulen für die Krankenhaus-Technik ist die Bandbreite enorm. Auch die Ebene der NutzerInnen wird vielfältiger. Nicht nur Ärzte und Ärztinnen oder Beschäftigte in der Krankenhausverwaltung sind AdressatInnen. Zunehmend werden Personen in der Pflege – sowohl qualifiziertes Fachpersonal als auch informell Pflegenden oder pflegende Angehörige – zu NutzerInnen der neuen technologischen Entwicklungen und letztlich auch immer häufiger die kranken oder pflegebedürftigen Personen selbst. Neben der Entwicklung, Forschung und Produktion wird daher der Bereich der Technikvermittlung (Schulung, Beratung) zu einem wichtigen Tätigkeitsbereich werden.

Ausbildungslandschaft und neue Qualifikationsprofile im medizintechnischen Bereich

Diese Vielfalt an möglichen Tätigkeitsfeldern spiegelt sich zunehmend auch in der einschlägigen Ausbildungslandschaft wider. Neue Angebote wurden in den letzten Jahren für alle Qualifikationsstufen entwickelt bzw. bestehende Angebote adaptiert. Im Bereich der Lehrberufe wurden insbesondere durch das Schwerpunktmodul »Medizintechnik« im Lehrberuf »Mechatronik« und durch die Schaffung des neuen Lehrberufes »Medizinproduktekaufmann / Medizinproduktekauffrau« Akzente gesetzt. Auf der Ebene der Berufsbildenden Höheren Schulen (BHS) wurden die zuvor als Schulversuch geführten HTL⁴-Ausbildungen »Biomedizin und Gesundheitstechnik« bzw. »Medizininformatik« in den Standardbetrieb übernommen und das Angebot auch erweitert. Die stärkste Dynamik ist wohl im Bereich der tertiären Ausbildung zu beobachten, wo sich im Vernetzungsbereich von Technik, Informatik, Medizin und Pflege bereits eine vielfältige Ausbildungslandschaft entwickelt hat. Sowohl die (Technischen) Universitäten als auch die Fachhochschulen und Privatuniversitäten bieten einschlägige Studiengänge an.

Insbesondere die Fachhochschulen entwickeln ihr Angebot beständig weiter und haben – im Vergleich zu den überwiegend an der Grundlagenforschung orientierten (Technischen) Universitäten – auch stärker die eher anwendungsorientierte Gesundheitsinformatik im Auge. ❖

Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.



4 HTL = Höhere Technische Lehranstalt.